

Rezensionen

V. J. Ballester-Olmos & Richard W. Heiden (Hrsg.)

The Reliability of UFO Witness Testimony

Turin: UPIAR, 2023

ISBN: 979-12-81441-002, 711 Seiten, kostenlos (E-Book), € 60,00 (Print schwarz-weiß), € 69,00 (Print farbig)

Rezensent:

ULRICH MAGIN¹

Der norwegische Bischof Erik Pontoppidan berichtet Mitte des 18. Jahrhunderts, er kenne viele zuverlässige Augenzeugen, die Seefrauen beobachtet hätten:

Unter den Seewundern, die die Nordsee unläugbar enthält und aufweist, will ich wegen der halben Aehnlichkeit oder Vergleichung mit dem menschlichen Körper dem Hav-Mand (Meermann) und dessen Gefährtinn, der Hav-Fruue (Meerweibe) den ersten Platz einräumen. Wenn viele die Wirklichkeit dieses Thieres in Zweifel ziehen, so setzt mich dieses keinesweges in Verwunderung. [...] Inzwischen hat man doch keinesweges Grund oder Fug, dieses letzte zu thun, in sofern die Sache nicht an sich selbst ungereimt, geschweige unmöglich ist, oder auch wenn ihr nicht die Bekräftigung vieler unverwerflicher Augenzeugen mangelt. (Pontoppidan, 1754, S. 351)

Der Schriftsteller Otto von Graben zum Stein veröffentlichte bis 1731 in zwei Bänden das Werk *Monathliche Unterredungen von dem Reiche der Geister zwischen Andrenio und Pneumatophilo*, ein Buch über Geistererscheinungen. Darin berichtet er über das Seeweiblein im Traunsee:

Man hat versichern wollen, daß viele tausend Menschen das Traunerseeweiblein bald in der Mitte dieses Sees, bald bei dem Wasserfall sowohl um die Mittagsstunde als auch bei hellem Mondschein gesehen haben. Ich habe selbst mit einigen Personen geredet, auf

1 Ulrich Magin ist freier Autor und Übersetzer sowie Deutschlandkorrespondent und Kolumnist der *Fortean Times*.

welche selbige mit fliegenden Haaren aus dem Wasser losgekommen, daß sie vor Angst haben davon laufen müssen. Auch höret man erzählen, daß es sich zum öftern auf einem Wasserdrachen reitend gezeigt habe, welcher dem Ansehen nach einem geschundenen Pferde sehr ähnlich gewesen. (Petzold, 1993, S. 192)

In der frühen Neuzeit wurden Tausende Frauen und Männer als Hexen und Hexer getötet, weil Augenzeugen Stock und Stein schworen, dass sie ihre Nachbarn beim Schadzauber beobachtet hätten.

Heute würden wir Augenzeugen, die von Seejungfrauen, auf Drachen reitenden Nixen oder Hexen erzählen, keinen Glauben mehr schenken, wir horchen aber auf, wenn sie von Kryptiden wie dem Bigfoot oder der Seeschlange berichten, von UFOs, Kugelblitzen oder anderen Phänomenen. So ganz trauen wir also Augenzeugen nicht. Offenbar kommt es darauf an, was sie berichten, obwohl viele versichern würden, dass Augenzeugen, wenn sie gut gebildet und im Alltag zuverlässig sind, nicht angezweifelt werden sollten. Dass wir besonders den Augenzeugen trauen, die unsere eigenen Urteile bestätigen, ist zwar ein Thema, das im zu besprechenden Band nicht erörtert wird, aber der telefonbuchgroße und schwere Band ist die erste wissenschaftliche Monografie, die sich ausschließlich mit dem Wert und Unwert von Augenzeugenberichten in der Anomalistik, insbesondere der UFO-Forschung, auseinandersetzt.

Der Verlag schreibt:

The Reliability of UFO Witness Testimony“ ist das erste wichtige Buch, das sich umfassend auf die Diskussion von und aktuelle Ansichten zu den Problemen und Herausforderungen äußert, die sich aus der Zuverlässigkeit von UFO-Zeugenaussagen ergeben. Das Werk ist ein interdisziplinäres Kompendium mit Arbeiten von 60 Autoren aus 14 verschiedenen Ländern, Spezialisten für Sozial-, Physik- und Biowissenschaften, vorwiegend aber Psychologen. Dieser Band enthält Beiträge über die Plausibilität von und alternative Erklärungen für ein angebliches UFO-Phänomen bei Nahbeobachtungen. Die 57 Kapitel dieses Buches sind in sieben Abschnitte unterteilt: Fallstudien, psychologische Perspektiven, Zeugenaussagen, empirische Forschung, anthropologische Ansätze, Statistiken sowie erkenntnistheoretische Fragen. ... Das Vorwort stammt von Dr. Leonard S. Newman, Professor für Psychologie an der Syracuse University: „... es ist fraglich, ob es je eine Sammlung von Artikeln zu irgendeinem Thema gibt, die den Anspruch erheben kann, alles, was aktuell darüber bekannt ist, umfassend zusammenzufassen. Aber dieses Buch kommt dem ziemlich nahe. (eigene Übers.)

Einem Buch mit 700 Seiten und 57 Beiträgen auf ein paar Seiten einer Rezension gerecht zu werden, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Es liegt in der Natur einer Anthologie, dass die einzelnen Beiträge ganz unterschiedliche Herangehensweisen haben. Die Autoren sind auf dem gesamten Spektrum des UFO-Diskurses verankert – von radikalen Skeptikern zu kritischen Betrachtern bis zu Befürwortern eines UFOs an sich, ist alles zu finden, wobei die skeptischen und kritischen Meinungen eindeutig in der Überzahl sind. Eines gemein ist allerdings dem größten Teil: Es stellt sich heraus, dass Augenzeugenberichte immer und manchmal extrem unzuverlässig sind. Nur vier Autoren (Keul, Bullard, Haines und Dumerchat) sprechen einer

Zuverlässigkeit das Wort. Diese Gewichtung ist allerdings nicht den Herausgebern anzulasten – sie spiegelt einfach den wissenschaftlichen Konsens. Mehr als die Hälfte der Autoren ist im akademischen Umfeld verortet, der Rest entstammt der UFO-Forschung. Mehrere Autoren sind aus Deutschland, darunter Hans-Werner Peiniger von der *Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens* und Jochen Ickinger von der Internet-Seite *ufo-information.de*.

Die Sprache des Bandes ist Englisch, viele Beiträger aber stammen aus anderen Sprachräumen. Dennoch sind die meisten Beiträge leicht lesbar, die französischen zuweilen schwieriger (sie haben ja einen anderen rhetorischen Stil, Essays zu verfassen, als Briten oder wir Deutsche), nur der Beitrag von Frédéric Dumerchat ist in einem sehr privaten Englisch verfasst und springt zudem so zwischen Gedanken hin und her, dass er kaum verstehbar ist.

Von den einzelnen Abschnitten möchte ich kurz einige bemerkenswerte Beiträge beleuchten (was nicht heißt, dass die anderen etwa weniger interessant sind, oft nur spezieller im Fokus):

Unter den Fallstudien (Case Studies) finden sich empirische Studien wie die Auswertung von Augenzeugenberichten über Meteore oder Re-Entrys (Weltraumschrott, der in der Erdatmosphäre verglüht). Diese Analysen sind besonders erhellend, denn Zeugenberichte und tatsächliches Geschehen lassen sich leicht vergleichen. Dazu kommen Untersuchungen von klassischen UFO-Begegnungen wie dem Absturz bei Kecksburg 1965, dem Cash-Landrum-Fall mit „schweren Strahlenschäden“, dem Gulf-Breeze-Fall, den Entführungen von Betty Hill in den USA und Próspera Muñoz in Spanien sowie der neuen religiösen Gruppierung um den Propheten Rael aus Frankreich. So zeigt Robert R. Young auf, wie aus einem einfachen Boliden (einem großen Meteor) der angebliche Absturzfall von Kecksburg wurde; Wim van Utrecht belegt minutiös, wie der bekannte „Mitreise-Effekt“ des niedrig stehenden Mondes in Polen zu einer UFO-Landung mutierte, die Angst und Schrecken auslöste (Zeugen waren mehrere Personen, darunter eine Ärztin). Einzig der Beitrag von Dr. Alexander G. Keul befasst sich nicht mit Augenzeugenberichten an sich, sondern stellt seine Erkenntnisse zum Kugelblitz zusammen, unter der generellen Annahme, dass Augenzeugenberichte korrekt sind, wenn sie übereinstimmen.

Der zweite Abschnitt, Psychologische Perspektiven, dreht sich zum Großteil um das Problem der sogenannten Entführungen durch Außerirdische, somit um die Probleme der Hypnose und die Erklärungsansätze wie Hypnagogie und Schlafparalyse. Die Autoren arbeiten oft an den universitären Fachbereichen für Psychologen. Unter vielen guten Beiträgen fand ich zwei besonders instruktiv, Dr. Scott R. Scribners und Dr. Gregory J. Wheelers „From ‚I Witnessed ...‘ to Established Hypothesis: UFO Cultures and Contexts“ (hier wird, wie auch von anderen, eine Trennlinie zwischen Entführten und gewöhnlichen UFO-Zeugen gezogen sowie das kulturelle Umfeld genauer betrachtet) und Dr. Matthew J. Sharps „Forensic Cognitive Science and the UFO Phenomenon“, der beschreibt, wie und warum sich Erinnerungen im Laufe der Zeit überformen, verändern und zum Schluss nicht mehr zuverlässig sind.

Abschnitt 3 zum Themenkomplex der Augenzeugenberichte enthält sehr viele sehr interessante Beiträge. Ich möchte vier herausgreifen. Manuel Borraz Aymerich untersucht in „UFOs: The Role of Perceptual Illusions in the Endurance of an Empirical Myth“ wahrnehmungs-

psychologische Konstanten bei Zeugenberichten, insbesondere bei UFOs – den bereits genannten Mitfahreffekt ferner Himmelsobjekte, das Luftschiff-Phänomen (um Lichter herum wird automatisch ein dunkler Körper ergänzt), das bekannte Problem, dass Piloten schlechtere UFO-Beobachter sind als der Durchschnitt der Bevölkerung und weitere. Dr. Thomas Bullard bestätigt in seinem Beitrag „Calibrating the Instrument: How Reliable Is Eyewitness Testimony?“ all diese Einschränkungen, ist aber optimistisch und hofft, in Charakteristika, die nur echte anomale UFOs aufweisen, ein Unterscheidungskriterium gefunden zu haben (er spricht von einer schnellen Beschleunigung am Ende der Sichtung, die bei unidentifizierten UFOs häufiger vorkomme als bei solchen, die identifiziert werden können (IFOs). Interessant ist seine Feststellung bezüglich der mittlerweile erklärten sogenannten Phoenix-Lichter von 1997, dass sich bei jeder Umfrage im Laufe der Zeit das Erscheinungsbild der vorgeblichen UFOs geändert habe. Er verglich dabei Berichte, die unmittelbar nach den Vorfällen gemeldet wurden, mit solchen, die nach 1997 neu hinzukamen: „Die Zahl der Zeugen, die einen festen Gegenstand meldeten, stieg von siebzehn im Jahr 1997 auf siebenundzwanzig in späteren Jahren (32 % auf 38 %). Die Meldungen über getrennte Lichter stiegen im gleichen Zeitraum nur von 33 auf 36, was einem prozentualen Rückgang von 63 % auf 51 % entspricht. [...] Zehn Fälle im Jahr 1997 unterschieden sich radikal in Bezug auf Zeit, Ort oder Beschreibung, im Jahr 1997 waren es vierundzwanzig (19 % bis 24 %)“ (S. 409–410). Konkret bedeutet das, dass Berichte eines Ereignisses, das erst viele Jahre später gemeldet wird, nicht zur Identifizierung eines möglichen Stimulus dienen können. Da viele gerade der deutschen UFOs im engeren Sinne, also des unidentifizierten Restes, erst lange im Nachhinein berichtet werden, sollten solche Fälle keine Berücksichtigung finden.

Besonders interessant ist auch Jochen Ickingers „Memories Are not Documentaries: The Weakest Link in the Chain of UFO Evidence“, der viele empirische Studien referiert, u. a. mit der Feststellung, dass Erinnerungen sich bereits wenige Stunden nach dem Ereignis nachweislich verändert haben (S. 458).

Julio Plaza del Olmo schließlich zeigt in „Data are Worth a Thousand Accounts“ auf, wie selbst ganz unerklärlich scheinende Begegnungen (es geht hier um die jüngst bekannt gewordenen amerikanischen UFO-Filme, die vom Militär präsentiert wurden, etwa das sogenannte Tictac-Video) den Zeugenaussagen nach komplex sind. Werden jedoch die automatisch erfassten Daten ausgewertet, lassen sie sich rasch konventionell erklären.

Teil 4, empirische Studien, enthält Beiträge von Hans-Werner Peiniger über eigene Versuche, nach denen Versuchspersonen die Größe des Mondes zu schätzen oder ein UFO-Foto zu beschreiben hatten, und wertet sie aus. Dr. Stephanie Kelley-Romano und Dr. Amy Bradfield Douglass, „Memory Distortion in a Social Judgement: People who Report Contact with Aliens are More Susceptible“, konnten belegen, dass selbst simpelste Bestätigungen nach Aussagen zu einer gestellten Szene („Ja, das stimmt so.“) die Zeugenberichte und -erinnerungen maßgeblich verändern (was besonders dann auch bei der UFO-Forschung der Fall sein dürfte, wenn ein an exotischen Phänomenen interessierter Forscher die Zeugen mit Feststellungen aus der Literatur versorgt). Dr. Jean-Pierre Rospars analysiert in „Abilities and Limitations of Eyewitnesses Assessed on Atmospheric Entries of Meteoroids and Artificial Satellites“ 300 Augenzeugenberichte über sieben Boliden und Re-Entries, die der französischen Polizei von 1980 bis 2009

gemeldet wurden, auf die Frage hin, wie verlässlich ein gut bekanntes Ereignis von Zeugen beschrieben wird, und zwar in Bezug auf Uhrzeit, Datum, Dauer, Farbe, Anzahl der Objekte, Schweif, Höhe, Entfernung, Bewegungsrichtung und Deutung durch den Augenzeugen. Das Ergebnis (S. 601) ist niederschmetternd:

- i) Zeitangaben sind umso unzutreffender, je genauer sie angegeben werden, die Dauer eines Ereignisses wird oft überschätzt (mehr als 5 x so lange wie tatsächlich bei 15 % aller Zeugen).
- ii) Höhe und Entfernung werden stark unterschätzt und sind somit generell wertlos.
- iii) Flugbahnen sind generell unzuverlässig, aber grob bis zu 45° genau.
- iv) Die Qualität der Detailschilderungen ist nur sehr schwer zu generalisieren, man kann aber z. B. sagen, dass höchstens ¼ aller Zeugen die Farbe des Objekts richtig geschildert hat.
- v) Die Zuverlässigkeit der Detailschilderungen beträgt zwischen 50 % und 80 % und liegt damit unter der Zuverlässigkeit der überprüfbaren quantitativen Details wie Uhrzeit und Dauer, denn diese beträgt zwischen 80 % und 98 %.

Ein Beispiel: 8 % der Zeugen gaben an, ein Re-Entry (gewöhnlich in 80 km bis 120 km über dem Erdboden sichtbar) sei ihnen näher als 300 m gekommen, manchmal so nahe wie 50 m. Dieser auffallende Rest entspricht also genau der Zahl der vorgeblichen echten UFOs in der Gesamtmasse an UFO-Meldungen. (Ähnlich fand bereits Dr. Ricardo Campo Pérez in „Bizarre Accounts: Remarkable Missile Sightings from the Canary Islands in the 1970s“ heraus, dass Raketenstarts im Atlantischen Ozean, die Hunderte von Kilometern von den Kanaren entfernt stattfanden, zu Berichten wie dem eines professionellen Piloten führten, der Durchmesser des UFO habe 250 m betragen, als es ihm auf 4 km nahekam.) Von Interesse dürfte auch Raoul Robés „Fantasy Imagery and UFO Testimonies“ sein, wo nachgewiesen wird, dass viele Details in ungeklärten französischen Fällen nur Wochen vor den Sichtungen in populären Medien wie Fernsehen oder Comics vorgestellt worden waren.

Abschnitt 5 enthält Beiträge zu „anthropologischen Zugängen“, darunter den seltsamen Text von Dr. Frédéric Dumerchat zu dem Phänomen der Alien Big Cats (Pumas und Panther in Frankreich) und die Untersuchung einer religiösen Gruppierung.

Abschnitt 6, „Metrics and Scaling“, enthält Beiträge mit Vorschlägen, wie genau die Unzuverlässigkeit von Augenzeugenberichten numerisch dargestellt werden könnte, darunter ein umfassender Vorschlag des Herausgebers V. J. Ballester-Olmos (mit Miguel Guasp), „Measuring the Subjectivity of UFO Testimony“, sowie Marc Leducs Versuch in „The Reliability of the UFO Sighting Story“, die bereits in den 1970er-Jahren von J. Allen Hynek eingeführten Parameter Strangeness (Fremdartigkeit) und Probability (Wahrscheinlichkeit, Zuverlässigkeit) präziser zu definieren. Er selbst vermochte, was den Strangeness-Faktor angeht, keinerlei Unterschiede zwischen eindeutigen IFOs und mutmaßlichen UFOs festzustellen.

Im letzten Abschnitt 7, „Epistemologische Fragen“, wirft Dr. Félix Ares de Blas die Frage nach der „Fallacy of the Residue“, dem Irrtum des ungeklärten Restes der Fälle auf. Nach Kuhn sammeln sich ja Anomalien in einer bestimmten Disziplin so lange an, bis ihr schieres Gewicht

ein neues Denken erfordert oder bis ein neues Paradigma gefunden wird, das zusätzlich diese Anomalien umfasst. Die unidentifizierten UFOs aber, so Ares de Blas, lassen sich oft nach 20 Jahren im Nachhinein konventionell auflösen, so dass eigentlich irgendwann keine mehr zu finden wären. Da aber immer weiter UFOs gemeldet werden, bleibt davon wieder ein Rest ungeklärt, der das „echte“ UFO-Reservoir auffüllt. Somit betrachtet er ungeklärte UFOs eben nicht als echte Anomalien im Kuhn'schen Sinne.

Es überrascht sicher nicht, wenn ich das Buch als lesenswert und zum Großteil sehr instruktiv empfehlen kann. Leider enthält es kein Register, aber ein Verzeichnis der Autoren mit Kurzbiografien.

Das 711-seitige Buch wurde online veröffentlicht und kann kostenlos heruntergeladen werden. Gleichzeitig hat der UPIAR-Verlag (Turin, Italien) eine Druckausgabe im A4-Format veröffentlicht.

Kostenlos als PDF: https://www.academia.edu/101922617/The_Reliability_of_UFO_Witness_Testimony

Für jene, die ein gedrucktes Buch bevorzugen: <http://www.upiar.com/index.cfm?artID=201>

Literatur

Petzoldt, L. (1993). *Sagen aus Oberösterreich*. Diederichs.

Pontoppidans, E. (1754). *Versuch einer natürlichen Historie von Norwegen* (Bd. 2). Mumme.